

Die „Geschichte“ zur „Geschichte“

Weitergehende Erläuterungen und Bemerkungen über die Recherchen zu den Orgeln von St. Nikolaus, Kiel

Von Martin Hevicke

Den ersten prägenden Kontakt zur Orgel von St. Nikolaus hatte ich 1964, als ich dieses faszinierende Instrument das erste Mal „ausprobieren“ durfte. Wenn ich im Herbst '64, als ich die ersten Organistendienste für die Gemeinde übernahm, gewusst hätte, dass ich mich einmal intensiv mit der Geschichte der Orgeln von St. Nikolaus beschäftigen würde: Ich hätte sicher schon damals angefangen, entsprechendes Material zu sammeln. Vieles wäre einfacher gewesen, es hätte noch genug Zeitzeugen gegeben, Bildmaterial, das möglicherweise auch heute noch in irgendwelchen Fotoalben bei Enkeln und Urenkeln ehemaliger Gemeindeglieder „schlummert“, wäre leichter verfügbar gewesen. Ein Aufruf zur Suche nach entsprechendem Material durch Gemeindeglieder im 2. Pfarrbrief 2015 blieb ergebnislos.

Anlass für meine Nachforschungen ab Oktober 2014 war die notwendige Restaurierung und Erweiterung der Führerorgel von 1971. Es gab für mich einige Fragen: Was hatte es mit der Vorgängerorgel auf sich? War es die einzige Orgel seit Bestehen der Kirche? Es gab nur einen Hinweis und ein nicht so gutes Foto der Orgel auf der alten Empore in der Festschrift zum 90-jährigen Pfarrjubiläum. Dort wurde u.a. beschrieben, die Orgel stamme aus der Stadtkirche in Heide, in die die Orgel vom Sophienblatt teilweise eingebaut wurde und sei am Lichtmeßtag 1896 das erste Mal in St. Nikolaus gespielt worden. Wie ich heute weiß: Eine vollkommen falsche Aussage, die sicher auf eine sehr nachlässige Auswertung vorhandener Unterlagen zurückzuführen ist. Der geschichtliche Rückblick greift auch auf diese Informationen zurück. Dort wird zudem erwähnt, dass auch Zeitzeugen nichts zur geschichtlichen Aufklärung beitragen konnten.

Da ich einer von drei noch lebenden Organisten bin, die die „alte“ Orgel bis 1967 noch gespielt haben, zähle ich ja selbst zu den Zeitzeugen. Allerdings: Die Erinnerungen sind zu ungenau, der Aufbau der Orgel steht vor meinem inneren Auge (2 Manuale, Pedal, entsprechend Koppeln, zwei freie Kombinationen, Schweller und Walze, elektropneumatische Traktur – ähnlich der derzeitigen Orgel in Liebfrauen), Registerzahl und Disposition sind – bis auf einige „Standardregister“ - nicht mehr abrufbar. Angaben zum Hersteller kann ich nicht machen (der Name hätte damals auch noch keine Bedeutung für mich gehabt). Vorhandene Fotos und Postkarten, die ich noch vor nicht so langer Zeit gesehen hatte (oder gesehen zu haben glaube), sind (zurzeit) nicht auffindbar. Immerhin habe ich noch Tonbandaufnahmen in meinem Besitz, die die klanglichen Qualitäten der Orgel belegen können. Bei der „Sicherung“ der alten Krippenfiguren der Gemeinde aus dem zugemauerten Turmzimmer Mitte der 90er Jahre habe ich dann den alten dort abgestellten Spieltisch der Orgel entdeckt – nicht mehr ganz vollständig (einige Registerwippen fehlten) - aber doch noch so komplett, dass man die Disposition und technischen Anlagen hätte ablesen können (eventuell auch den Hersteller anhand eines Firmenschildes). Weshalb er nicht mit der Orgel „entsorgt“ worden ist, sondern mit einigen Kunstgegenständen aus der Kirche (Herz-Jesu-Altar, Heiligenfiguren von den Säulen, Teile der alten Kanzel ...) gelagert wurde, lässt sich rückwirkend nicht erklären. Ich habe versäumt, Fotos zu machen, es war mir eben damals nicht wichtig, mich darum zu kümmern. Der Spieltisch wurde dann bei der Kirchenrenovierung 2000 entfernt, ohne eine Dokumentation vorgenommen zu haben. Ob möglicherweise doch irgendwo Fotos existieren, ist mir nicht bekannt.

Zwei weitere Zeitzeugen, die die Orgel noch gespielt haben sind: Herr Karl Kühne, Organist an St. Nikolaus von 1964 bis Ende der 60er Jahre (von ihm sind u.a. die Tonaufnahmen) und Frau Brigitte Chrznowsky, geb. Dunker, die an der Orgel ihre Ausbildung begonnen hat. Beide konnten ebenfalls keine konkreten Angaben mehr zur Orgel machen. Noch lebende ältere Gemeindeglieder hatten mit der Orgel direkt nie etwas zu tun, konnten daher diesbezüglich nicht zur Aufklärung beitragen.

Der erste Anlaufpunkt für meine Recherchen war dann die Stadtkirchengemeinde in Heide. Der dortige Archivar, Herr Harder, hat mir eine Fülle von Material zur Verfügung gestellt. Die Auswertung der zugesandten Unterlagen war nicht ganz einfach - es war alles in Sütterlin geschrieben! Es hat daher einige Zeit gedauert, bis ich mir inhaltlich einen Überblick verschafft hatte. Es gab aber noch keinen Hinweis auf den Verkauf einer Orgel an die St. Nikolausgemeinde für die Zeit des Kirchenbauneubaus

in der damaligen Gasstraße. Deutlich wurde aber, dass die dortige Orgel, 1870 von Johann Färber aus Tönning gebaut, verkauft worden war. Allerdings erst 1900 an Orgelbauer Emil Hansen aus Flensburg für 2600,00 Mark (Kaufbelege sind vorhanden). Für die Orgel gibt es Angebotsunterlagen von 1870, die aber drei verschiedene Versionen beschrieben: mit 17, 19 und 21 Registern. Welche davon umgesetzt worden ist, geht nicht aus den Unterlagen hervor. Emil Hansen wurde ja bereits in der Festschrift als der Orgelbauer genannt, der die Orgel in St. Nikolaus eingebaut hat. Ein Zusammenhang war für mich zu diesem Zeitpunkt nur zu erahnen, klare Aussagen waren noch nicht möglich.

Der nächste Schritt wäre zunächst die Anfrage im Bistumsarchiv des Erzbistums Hamburg gewesen. Auf der Archivseite des Erzbistums wurde darauf verwiesen, dass alle Generalia ab 1930 vom ehemals zuständigen Bistum Osnabrück nach Hamburg überstellt worden sind. Da meine Anfrage aber die Zeit davor betraf, wendete ich mich erst einmal nach Osnabrück. Der dortige Archivar, Herr Georg Wilhelm, verweis mich aber wieder nach Hamburg, da er keinerlei Unterlagen zur Pfarrei St. Nikolaus in seinem Bestand hatte. Der Hamburger Archivar, Herr Martin Colberg, fand in den Pfarrunterlagen ein Konvolut von Material zur Orgel in St. Nikolaus. Dabei ging er (wohl in der Schnelldurchsicht der Unterlagen) davon aus, dass eine bestehende Orgel 1900 erweitert werden sollte, dann 1931 aufwändig repariert wurde, bevor sie dann 1968 als „wurmstichig“ eingestuft und abgebaut wurde. Die genaue Durchsicht der mir dann leihweise vorliegenden Unterlagen ergab dann allerdings ein ganz anderes Bild (vgl. Orgelhistorie).

Parallel zu meinen Anfragen hatte ich das noch vorhandene Material im Pfarrhaus durchgesehen. Die offizielle Pfarrchronik war nicht hilfreich, da sie – was Kirch- und Orgelbau anging – erst später einsetzte. Im Archiv fanden sich allerdings chronikartige Unterlagen, die ein interessiertes Gemeindeglied (?) schon einmal erstellt hatte. Sie waren bereits mit Schreibmaschine getippt, z.T. als Abschrift aus Zeitungsartikeln und weiteren alten Unterlagen. Anscheinend diente dabei ein eher schlecht lesbares Exemplar als Vorlage für eine Neubearbeitung. Leider gibt es keinerlei Hinweise auf den Zeitpunkt der Erstellung, auf Quellen (Zerstörung des Archivs im Pfarrhaus durch einen Bombentreffer!) oder gar auf den oder die Verfasser.

Der wichtigste Baustein - der „Durchbruch“- zur Klärung der Herkunft der Vorgängerorgel unserer jetzigen Orgel war dabei ein Schreiben der Orgelbauanstalten Gebrüder Rieger aus Mocker O./, Krs. Leobschütz (heute in Polen): Daraus geht hervor, dass 1931 eine vollkommen neue moderne Orgel die alte Orgel aus der Stadtkirche Heide von 1900 ersetzt hatte! Alle bisherigen Annahmen bzw. Formulierungen in Publizierungen zu verschiedenen Anlässen waren also vollkommen falsch!

Um näheres zur Rieger-Orgel zu erfahren, nahm ich Kontakt mit Rieger-Orgelbau in Schwarzach / Österreich auf. Der Geschäftsführer, Herr Wendelin Eberle musste mir aber mitteilen, dass die Firma im Rahmen der „Bennesch-Dekrete“ 1946 in Jägerndorf (heute Krnov in Tschechien) enteignet wurde und das Land unter Zurücklassung aller Unterlagen der Firmengeschichte kurzfristig verlassen musste. Er könne mir daher keine detaillierten Informationen zu unserem alten Instrument geben. Die Firma habe aber beschlossen, mit Hilfe eines Organologen und weiteren Historikern die Firmengeschichte aufzuarbeiten und möglichst genau zu recherchieren. Möglicherweise könne er zu einem späteren Zeitpunkt (ca. 3 Jahre) Informationen liefern. Es würde aber wohl auch nach Abschluss der Arbeiten einiges in Bezug auf frühere Instrumente im Unklaren bleiben. Das vorhandene Foto der alten Orgel sowie das Schreiben von 1931 habe ich bereits an ihn übermittelt.

Danach habe ich eine gleiche Anfrage an die Nachfolgefirma in Tschechien, Rieger-Kloss in Krnov, geschickt. Leider ist trotz zweimaliger Mail und einer postschriftlichen Anfrage bisher keinerlei Rückmeldung von dort gekommen.

In der Zusammenschau aller nun vorhandenen Unterlagen ließ sich jedenfalls ein fast lückenloses Bild aller jemals in der Kieler Ursprungsgemeinde vorhandenen Orgeln darstellen: Die Orgeln aus der Marienkapelle am Sophienblatt sowie die in der St. Nikolaus-Kirche (siehe Aufstellung „Historie der Orgeln an St. Nikolaus, Kiel“). Lücken sind eigentlich nur noch im Hinblick auf die Disposition der Orgel von 1931 vorhanden.

Die in der Vorgeschichte zur Orgelhistorie erwähnten „gescheiterten“ Versuche Pastor Plagges, zum Neubau der Kirche 1893 auch über eine größere Orgel verfügen zu können, bezogen sich auf den Ankauf einer gebrauchten Orgel aus dem Kloster der Ursulinerinnen in Haselünne, die gutachterlich aus Kostengründen und als „veraltete“ Orgel abgelehnt wurde, sowie – als Alternative - auf zwei Angebote der Orgelbaufirmen Fleiter und Rohlfing, die mit 4594,00 Mark bzw. 6345,00 Mark für eine Orgel mit 14 Registern auf zwei Manualen wohl auch als zu teuer verworfen wurden.

Die Historie der Orgeln an St. Nikolaus, Kiel, kann somit als gesichert gelten.

Was zu tun bleibt ist die genaue Aufarbeitung und Dokumentation der vorhandenen Unterlagen: Lesbares Umschreiben bzw. „Übersetzen“ der Sütterlinschrift, chronologisches Zusammenführen und Zuordnen - archivmäßige Aufbereitung. Interessant wären außerdem noch Unterlagen zum Bau der Orgelempore 1900. Da weder in Osnabrück noch Hamburg dazu Material vorliegt, bleibt letztlich nur noch das Kieler Stadtarchiv als möglicher Informationsgeber. Möglicherweise lässt sich zu einem späteren Zeitpunkt auch noch die Frage der Dispositoin der Orgel von 1931 klären. Ich werde nach ca. drei Jahren noch einmal bei Orgelbau Rieger in Schwarzach nachfragen.

Schlussbemerkung

Ich habe nicht den Anspruch, mit meinen Ausführungen wissenschaftliche Anforderungen zu erfüllen. Es ging mir lediglich um die schlüssige Aufarbeitung und Aufbereitung der zugrundeliegenden Sachverhalte.

Kiel, August 2015

Martin Hevicke

Quellenangaben

1. Disposition und Kostenaufstellung zu einer neuen Orgel in der katholischen Kirche zu Kiel (alte Marienkapelle Sophienblatt), September 1872; Orgelbauer Carl Krämer, Osnabrück
2. Gutachten zur vorstehenden Aufstellung von C. Klein, Musikdirektor in Osnabrück (Oktober 1872)
3. Schriftverkehr von C. Sommer (Missionar / „Pfarrer“) zur vorgenannten Orgel
4. Antrag Pfarrer Plagge zum Ankauf einer gebrauchten Orgel; Schriftverkehr (Briefe, Disposition und Kostenvoranschläge der Orgelbauer Fleiter aus Münster und Orgelbauer Gebr. Rohlfing aus Osnabrück, Gutachten) zwischen Pfarrer Joseph Plagge, Osnabrück (Bischof Bernhard Höting) und Domorganist Ed. Brenneke (Mai bis Juli 1893) zwecks Beschaffung einer neuen Orgel für St. Nikolaus
5. Disposition und Kostenaufstellung für den Bau einer neuen Orgel für die Kirche in Heide durch Orgelbauer Johannes Färber aus Tönning (April 1870)
6. Schriftverkehr (Brief, Telegramm, Quittungsbeleg) zwischen Orgelbauer Emil Hansen, Flensburg und der Stadtkirchengemeinde Heide (als Kaufnachweis)
7. Schriftverkehr zum Ankauf der Orgel aus Heide zwischen Pfarrer Plagge und Osnabrück (April 1900)
8. Empfehlungsschreiben Orgelbauanstalten Gebrüder Rieger, Mocker O/S, Krs. Leobschütz vom 20.10.1931
9. Wegweiser St. Nikolaus 1952
10. Festschriften zum 75. -, 90. - und 100. – Pfarrjubiläum (1968, 1983, 1993)
11. „Chronik“-Materialien aus dem Pfarrarchiv (z.T. ohne Quellen-, Zeit- und VerfasserangabenE-Mail-Kontakte (Bistumsarchive Osnabrück und Hamburg), Rieger-Orgelbau, Schwarzach / Österreich